

ubeGluckTreueFreundeFreudeHOIInungLeben
ssenMutLiebeSelbstbeherrschungEhrlichkeit
Gleichheit
Vertrauen
uerGerecht
htumEhreG
nungLeben
Ehrlichkeit
rantwortu
enheitAus
zGeduldRe
eFreudeHo
eherrschu
tFreiheit
sheitGelas
ntasieBes
TreueFreu
iebeSelbst
itSicherhe
nFriedenWe
htigkeitPh
GlaubeGlück
nWissenMut
eitGleich
ungVertrauenFriedenWeisheitGelassenheit
sdauerGerechtigkeitPhantasieBesitzGeduld
eichtumEhreGlaubeGlückTreueFreundeFreude
offnungLebenWissenMutLiebeSelbstbeherrsch
ungEhrlichkeitGleichheitSicherheitFreihei
tVerantwortungVertrauenFriedenWeisheitGe
assenheitAusdauerGerechtigkeitPhantasie

Gott ist Liebe. Und wer in der Liebe lebt, ist mit Gott verbunden, und Gott ist mit ihm verbunden. Darin hat die Liebe bei uns ihr Ziel erreicht: Am Tag des Gerichts werden wir voller Zuversicht sein. Denn wie Jesus Christus mit dem Vater verbunden ist, so sind es auch wir in dieser Welt. In der Liebe gibt es keine Furcht, sondern die vollkommene Liebe vertreibt die Furcht. Denn die Furcht rechnet mit Strafe. Bei dem, der sich fürchtet, hat die Liebe ihr Ziel noch nicht erreicht. Wir lieben, weil er uns zuerst geliebt hat. Wer behauptet: »Ich liebe Gott!«, aber seinen Bruder und seine Schwester hasst, ist ein Lügner. Denn wer seine Geschwister nicht liebt, die er sieht, kann Gott nicht lieben, den er nicht sieht. Dieses Gebot hat uns Gott gegeben: Wer ihn liebt, soll auch seine Geschwister lieben.

(1.Joh 4, 16b-21)

Vor ein paar Jahren habe ich Konfirmandinnen und Konfirmanden einmal ein Blatt gegeben - mit vielen Wörtern... - Die Aufgabe war: die 10 wichtigsten Wörter auszuwählen - und später dann das eine wichtigste von den 10 wichtigsten... - Gewonnen hat - bei den meisten - : „Liebe“. - - Überraschend? - -

Liebe... - Christlicher Glaube weiß viel davon zu sagen: vom einfachen „Jesus liebt dich“-Aufkleber bis hin zu komplizierten theologischen Abhandlungen... - Und ich möchte fast wetten: Heute morgen wird kein Gottesdienst gefeiert, ohne dass in der Predigt - in einem Gebet - in einem Gesang nicht von „Liebe“ die Rede wäre...

Wenn man aber „Liebe“ erklären - definieren sollte..., - dann ginge es einem wie jenem Biologieprüfling, der den „Elefanten“ definieren soll. Darauf der Prüfling: „Definieren kann ich ihn grad nicht; aber wenn jetzt einer zur Türe hereinkäme, tät ich ihn erkennen.“ - -: Liebe erklären - definieren fällt schwer; - aber wenn sie in unserem Leben ist, dann merken wir's. -: Woran eigentlich?

„Woran merken wir, dass Liebe in unserem Leben ist?“ - Der 1.Johannesbrief antwortet: Liebe macht, dass wir zuversichtlich sind, - dass die Angst nachlässt, - speziell - meint unser Bibeltext -: die Angst vor dem Beurteiltwerden: *Am Tag des Gerichts werden wir voller Zuversicht sein.* - - Kennen wir die denn überhaupt: die Angst vor dem *Tag des Gerichts*? - Aber sicher kennen wir die! Vielleicht anders als im Jahr 100, als dieser Brief geschrieben wurde - und die Angst vor Gottes nahem großem Gerichtstag den Menschen im Nacken saß...: Diese Angst ist vielleicht fremd geworden... - Aber überhaupt: die Angst davor, dass jemand über uns zu Gericht sitzt und uns ansieht und über uns urteilt -, : die kennen wir doch!: „Was werden die Nachbarn denken!?!“ - „Warum guckt die Kollegin mich so schief an?!?“ - „Bin ich wirklich eine gute Mutter - ein guter Vater - guter Sohn - gute Tochter?“ - „Wie sehen die anderen mich wohl?“ - „Halte ich durch, - halte ich mit?“ -: Wie oft im Leben fühlen wir uns doch wie vor Gericht gestellt! Wie oft werden wir innerlich ganz klein - bange vor dem - auch nur vermuteten! - Urteil anderer - und auch vor dem Urteil, das wir selbst über uns fällen...

Liebe - sagt der 1. Johannesbrief - *vertreibt die Furcht*, bewirkt Zuversicht, hören wir. - Schön hört sich das an...: - Wir wünschen uns doch von Herzen ein liebevolles Gegenüber, dem wir nicht egal sind, - vor dessen Urteil wir aber keine Angst haben brauchen. Wir wünschen uns ein lebendiges Gegenüber, - - eine Beziehung, in der ich gesehen - wirklich: gesehen, aber eben nicht verurteilt, nicht verdammt werde. - - Wir haben in der Schriftlesung ein Beispiel gehört für eine solche Begegnung [Joh 8, 2-11]: Jesus und die Frau, *die beim Ehebruch überrascht worden war*. Eine wundervolle Geschichte: - Dass das Verhalten der Frau „falsch“ war, steht vielleicht außer Frage... -: Vertrackterweise geht es Jesus aber überhaupt nicht darum: Schuld oder Unschuld... - Er lässt die Frau - und auch die Ankläger - erst einmal einfach da-sein, - schreibt beiläufig mit dem Finger etwas in den Staub... Dann dieser Donnersatz: *Wer von euch ohne Schuld ist, soll den ersten Stein auf sie werfen!* - Dann schreibt er wieder. Dann gehen die Moralapostel. Dann ist Jesus allein mit der Frau: *Ich verurteile dich nicht. Geh, und lad von jetzt an keine Schuld mehr auf dich!* - - - Aufatmen!: Jesus zeigt der Frau: Ich sehe dich; ich weiß, was du getan hast; und: *Ich verurteile dich nicht. Geh...* -

So ist Jesus. So ist Gott. Nicht der Gott mit dem strengen Blick, der ausforscht und verurteilt und straft... Gottes Gericht, von dem in unserem Text die Rede ist, ist ein Gericht, dem wir uns *voller Zuversicht* stellen sollen. Jesu Blick in der Geschichte ist kein gleich-gültiger, aber ein liebe-voller: Ich sehe dich, - ich weiß..., - aber *ich verurteile dich nicht...* - Diesen liebe-vollen Blick Gottes, - den verkündet der Verfasser des 1. Johannesbriefs -

- und sagt: In dieser liebe-vollen, furchtlosen Gottesbeziehung könnt ihr leben: *Wer in der Liebe lebt, ist mit Gott verbunden, und Gott ist mit ihm verbunden.* - Martin Luther übersetzte: *Wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott...* - Wir dürfen bleiben in Gott, - Bleibe finden, - Wohnung, - ein schüt-

zendes Dach. - Bleibe finden bei Gott: - Ich stelle mir vor, wie ich mit meinem ganzen Lebensgepäck zu Gott komme - und bleiben darf. Weil Gott mich aushält: meine Unvollkommenheit, meine Schwäche, meine Müdigkeit. Wie Jesus die Frau aushält mit ihrem Tun, wie er die Ankläger vertreibt... - So bringt die Kraft der Liebe auch meine Ankläger zum Schweigen, die äußeren und auch die inneren Stimmen, die mich klein und schuldig reden.

Ich greife noch ein anderes Bild aus unserem Text heraus: *Die vollkommene Liebe vertreibt die Furcht*. - Martin Luther übersetzte: *Die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus*. - Ein starkes Bild: Gottes Liebe hat austreiberische Kraft. - Ich denke auch hier an Jesus, wie er die Händler aus dem Tempel wirft. Da gibt es Gemälde, die zeigen einen wütenden, Peitsche schwingenden Jesus, der die Geschäftemacher aus Gottes Haus hinaustreibt. *Die Liebe treibt die Furcht aus*: Ich stelle mir vor, wie Christus in uns die Furcht austreibt, - die Ängste und die vielen Sorgen, die uns innerlich bevölkern. Eine richtig befreiende Vorstellung: Gottes Liebe ist nicht nur sanft und leise; sie hat die Kraft, energisch aufzutreten, - uns immer wieder zu reinigen von den schweren Gedanken und Gefühlen, die uns „besetzen“. - - -

Halten wir das gut fest: *Gott ist Liebe*, sagt der 1. Johannesbrief; - und das heißt: Wo Gott ist, da weicht die Angst vor Verurteilung und Verdammung; - wo Gott ist, da treibt seine Liebe die Furcht aus. - Und das heißt umgekehrt: Die Angst vor Gericht, Urteil und Strafe; die Angst davor, nicht genug zu sein; die ständige Furcht vor dem Scheitern... - Die ist nicht von Gott, die ist Gott nicht recht, die will Gott uns nehmen. Die soll ich im Gebet Gott hinhalten und ihn bitten: Treib sie aus, - und erfülle mich mit Zuversicht! -

Gott ist Liebe, - und in dieser Liebe dürfen wir leben, - bleiben, - Bleibe finden. Ohne Angst. - Das ist die eine, wichtige Botschaft, die wir heute morgen hören. - Die andere gehört unbedingt dazu, sie ist für den Verfasser des 1. Johannesbriefs geradezu „verschmolzen“ mit der Botschaft von Gottes Lie-

be: - Die kann nämlich nur zusammengesehen werden mit unserer Liebe zum Mitmenschen. Das gehört alles zusammen und kann nicht getrennt werden: Gottes Liebe zu uns, unsere Liebe zu Gott, unsere Liebe untereinander... -: Sehr hart formuliert der Briefschreiber: *Wer behauptet: „Ich liebe Gott!“, aber seinen Bruder und seine Schwester hasst, ist ein Lügner.* -: Da tritt einer sehr entschieden allem „frommen Gerede“ entgegen: Ihr könnt nicht baden in der Liebe Gottes - und eure Mitmenschen verachten; - ihr könnt nicht Gott lieben und loben und großmachen - und zugleich Mitmenschen niedermachen und abwerten! Gottesliebe und Nächstenliebe gehören untrennbar zusammen: Beten ist nicht „mehr“ als Einen-anderen-Menschen-Trösten, Fromme-Lieder-Singen ist nicht „mehr“ als die Sorge für Kranke und Bedürftige! - Aber: Es ist gar nicht gut, überhaupt anzufangen mit solchen Gegenüberstellungen! -

Wichtig ist doch, dass Beides - unser Beten und unser helfendes Tun, unsere Frömmigkeit und unser Engagement, - Wichtig ist, dass Beides getragen und genährt wird von Gottes Liebe. - Ich bin überzeugt, dass wir viel mehr Orte und Zeiten brauchen, in denen wir uns in der Stille beschenken lassen von Gott. Wir brauchen Zeiten und Orte, an denen wir - wie man so sagt: - „auf-tanken“ - uns gleichsam hineinlegen in den Strom der Liebe Gottes: *Wir lieben, weil Gott uns zuerst geliebt hat*, sagt der 1. Johannesbrief. -: Unsere Liebe zu Gott - und auch unsere Nächstenliebe - wird verkrampt und welk, wenn sie nicht immer wieder gespeist und getränkt wird von Gottes Liebe. - Nehmen wir uns doch unbedingt solche Orte und Zeiten, in denen wir lassen von all unserem Denken und Tun - und uns beschenken lassen von Gott: - am Sonntag in der Kirche, vielleicht am Morgen eine Viertelstunde Ruhe vor dem Sturm, vielleicht am Abend eine stille Zeit des Rückblicks auf den Tag... - Lassen wir uns ansehen von Gottes liebevollem Blick, - damit wir auch andere - und genauso uns selbst liebevoll ansehen können!

Zum Schluss noch dies: Worin besteht die Liebe? -: Dazu ein Zitat: - Die Liebe besteht darin, „dass sie uns in der Schweben des Lebendigen hält, in der Bereitschaft, einem Menschen zu folgen in allen seinen möglichen Entfaltungen. Wir wissen, dass jeder Mensch, wenn man ihn liebt, sich wie verwandelt fühlt, wie entfaltet, und dass auch dem Liebenden sich alles entfaltet, das Nächste, das lange Bekannte. [...] Das ist das Erregende, das Abenteuerliche, das eigentlich Spannende, dass wir mit den Menschen, die wir lieben, nicht fertigwerden: weil wir sie lieben; solange wir sie lieben.“ - - - Das ist nicht aus der Bibel, das ist von dem Schweizer Schriftsteller Max Frisch [aus seinem „Tagebuch 1946-1949“]. Und: eine gute Annäherung an die Kraft der Liebe: Sie legt nicht fest, sie eröffnet Möglichkeiten. - Gott legt uns nicht fest. Gottes Liebe lässt uns lebendig sein. Gottes Liebe lässt uns lieben.